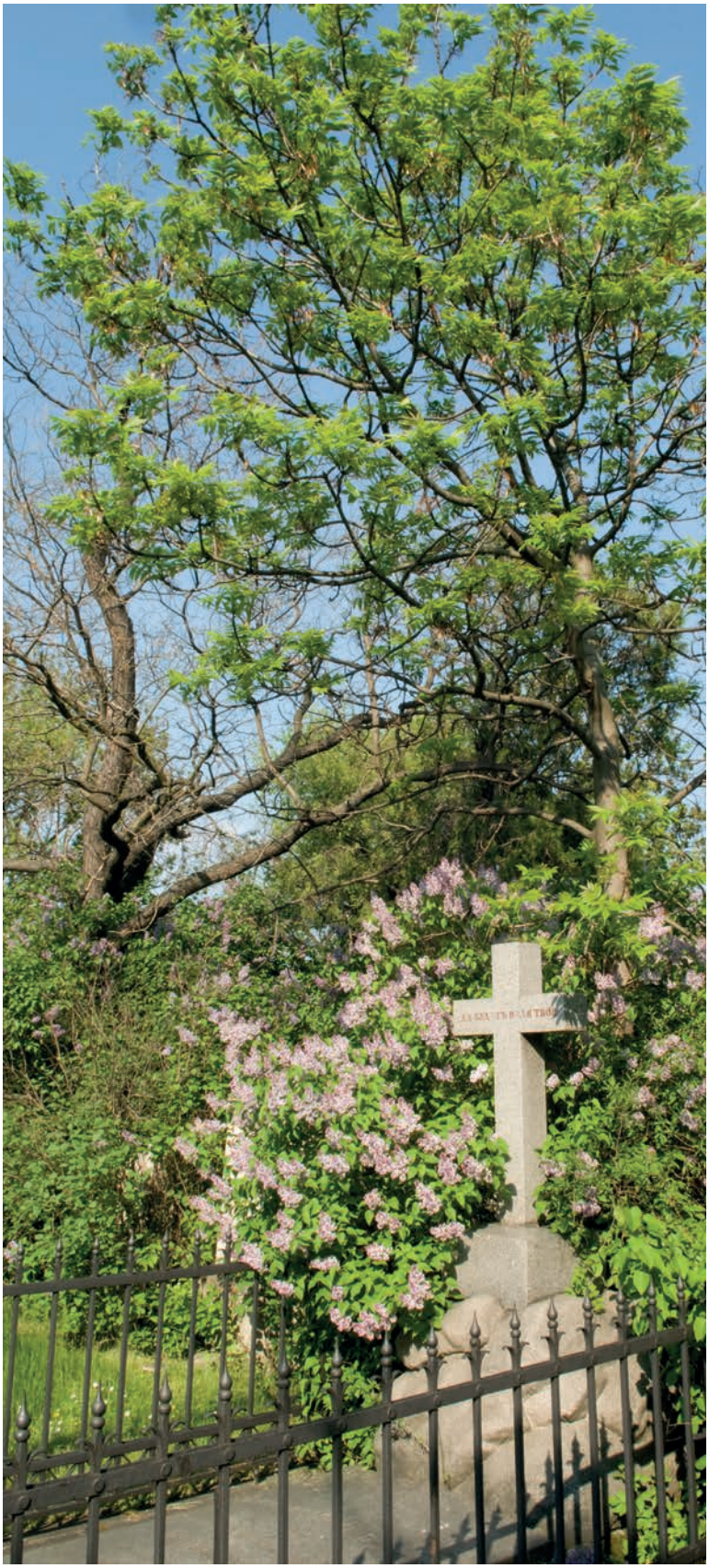
pfarrgemeinde ober st. veit

ausgabe 1/2021



Du Sonne der Gerechtigkeit,
Christus, vertreib in uns die Nacht,
dass mit dem Licht des neuen Tags
auch unser Herz sich neu erhellt.

Du schenkst uns diese Gnadenzeit,
gib auch ein reuevolles Herz
und führe auf den Weg zurück,
die deine Langmut irren sah.

Es kommt der Tag, dein Tag erscheint,
da alles neu in Blüte steht;
der Tag, der unsre Freude ist,
der Tag, der uns mit dir versöhnt.

Dir, höchster Gott, Dreifaltigkeit,
lobsinge alles, was da lebt.
Lass uns durch deine Gnade neu,
dich preisen durch ein neues Lied.

Hymnus „Jam, Christe, sol iustitiae“, 6. Jhdt.,
Übersetzung Abtei Münsterschwarzach
Bild links: www.kathbild.at, Franz Josef Rupprecht

Herberge finden in schwierigen Zeiten
Seite 2
Kommentar Andreas Kaiser
Seite 3
Glaube und Wissen in der Corona Krise
Seite 4
Flüchtlingskrise auf Lesbos
Seite 6
Bericht aus Zenica/Bosnien
Seite 7
Pfarrpartnerschaft mit Enishke
Seite 8
Friedensgruß virtuell
Seite 10
Fastenkalender
Seite 11

Herberge finden in schwierigen Zeiten

Mit weihnachtlichen Gedanken durchs Jahr.

DIAKONALE ANSICHTEN

Freilich weiß ich, dass wir im Osterfestkreis stehen aber ich möchte gerne meine weihnachtlichen Gedanken und ein paar unserer Fotos mit euch teilen, weil ich glaube, dass sie gut durchs Jahr führen.
Auch mich plagt die Corona Krise und obwohl ich in jeder Hinsicht recht gut durch diese Zeit gekommen bin, mache auch ich mir gesellschaftliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Sorgen. In den Medien geht es ständig um dieses Thema, leider aber viel zu wenig mit der Frage: „Wie verbringe ich den heutigen Tag?“ oder „Was hilft mir heute, gut durch den Tag zu kommen, ohne jemand anderem zu schaden?“ Stattdessen werden „Heilsversprechen“ gemacht, die sich dann doch nicht so erfüllen wie angekündigt, um dann zu berichten, warum es nicht geklappt hat und wer daran schuld ist. Dadurch entsteht sehr viel zusätzliche und wie ich meine auch unnötige Frustration, der ich mich auch nicht immer entziehen kann.
Ich habe gemeinsam mit meiner Frau Erika, die zu Weihnachten den Text „Beherbungsbetriebe haben geschlossen“ verfasst hat, sehr viel Zeit in der Natur – in Gottes wunderbarer Schöpfung verbracht. Das hat uns nicht nur ins Hier und Jetzt gebracht, sondern es ist Raum gewesen für Beten und Staunen – für Danksagen, dass Gott an meiner, an

unserer Seite mitgeht. Das sind die Zeitfenster des vergangenen Jahres, in denen ich mich so befreit, so geborgen gefühlt habe und das hat mir geholfen, mit Zuversicht und Hoffnung meinen Alltag zu meistern.
Für Maria und Josef und das Neugeborene war die Krippe sicherlich ein Schutz, vielleicht kann man sogar sagen ein Segen in dieser Notlage, aber ihr Heil und ihre Herberge haben sie in der Hoffnung auf und in der Liebe zu Gott gefunden.

Euer Diakon
Edwin Zaloha

Beherbergungsbetriebe haben geschlossen

Wie damals würden Maria und Josef also keine Unterkunft finden, nicht einmal einen Platz im Stall.

Uns hat der Wald in diesem Jahr oft beherbergt - eingeladen, unsere Sorgen draußen zu lassen, zur Ruhe zu kommen und uns zu stärken.

eingeladen, die Maske abzulegen und die Bäume zu umarmen

eingeladen, auf seinen weichen Moosbetten zu beten und zu meditieren

eingeladen, dem Konzert der Vögel, Blätter und Äste zu lauschen

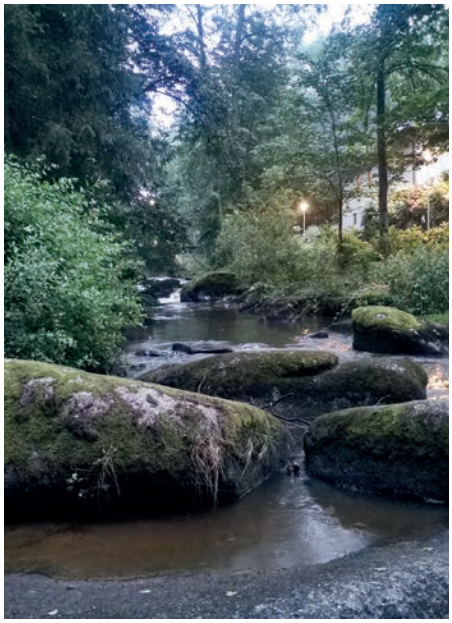
eingeladen, sich vom Schauspiel der Tiere in den Bann ziehen zu lassen

eingeladen, von seinen Früchten zu nehmen und sich daran zu stärken

eingeladen, im Lichtspiel der Abendsonne auf seinem Boden zu tanzen

eingeladen, Gott in seiner wunderbaren Schöpfung zu finden, die uns sagt: Komm her, ich berge dich in meiner Hand.

Erika Zaloha,
Weihnachten 2021



Liebe Mitglieder und Freunde der Pfarre Ober St. Veit,

Es ist das Faschingswochenende, als ich beginne diesen Artikel zu schreiben. Wenige Stunden vor dem Aschermittwoch, der traditioneller Weise die vorösterliche Bußzeit, also die Fastenzeit, einleitet. Dass heuer in diesem Fasching so Vieles anders war und auch die in Wien so beliebten Faschingsbälle, inklusive unseres Pfarrenballs, pandemiebedingt ausfallen mussten ist ja hinlänglich bekannt. Und auch wenn uns die Maßnahmen rund um die Pandemie noch immer fest im Griff haben, möchte ich in diesen Zeilen nicht so sehr auf dieses Thema eingehen, denn mehrheitlich sind wir nicht nur müde und ausgelaugt durch die nachvollziehbaren Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, sondern auch schon der ständigen Wortmeldungen zu diesem Thema müde.

Wir befinden uns in der Vorbereitungszeit auf Ostern, der Fastenzeit. Nun gefastet haben wir durchaus genug in den letzten Monaten, könnte der eine oder die andere einwerfen. Der Verzicht auf Urlaube und Skifahren und größere Feiern war zwar nicht freiwillig, sondern aus durchaus nachvollziehbaren Gründen erzwungen, aber wir haben es ja fast „stoisch“ auf uns genommen. Braucht es also noch ein Fasten?

gefastet haben wir durchaus genug in den letzten Monaten

Die Fastenzeit bereitet uns ja vor auf das große Fest der Christen, das Fest der Auferstehung, das wir auch 2021, in welcher Form auch immer, feiern werden. Es ist eine Zeit der Erneuerung von Glaube, Hoffnung und Liebe, so schreibt Papst Franziskus in seiner Fastenbotschaft. Eine Erneuerung erleben wir auch in diesen Wochen in der Natur. Nicht von ungefähr liegt diese Vorbereitungszeit auf Ostern und das Osterfest selbst in unseren Breitengraden mitten im Frühling, wenn die Natur wiederum erwacht und sich erneuert, und in der Schöpfung die Pflanzen zu blühen und grünen beginnen.

das Fest der Auferstehung, das wir auch 2021, in welcher Form auch immer, feiern werden

Vielleicht ist heuer eine gute Gelegenheit diese Vorbereitungszeit zu begehen, indem dieses Neuwerden der Schöpfung bewusst betrachtet wird. Gelegenheit dazu gibt es in unserem schönen Pfarrgebiet mit dem angrenzenden weitläufigen Lainzer Tiergarten genug. Auch zeitlich wird es möglich sein, die eine oder andere Minute zu finden, um hinauszugehen und die Schöpfung zu erfahren. Das Neuwerden der Natur wurde schon bald von den Theologen in Beziehung gesetzt mit dem neuen Menschen, der wir durch die Auferstehung gerufen sind zu werden. In der Taufe hat diese Wandlung begonnen und seither sind wir eingeladen, auch mehr und mehr das in uns erblühen und grünen zu lassen, was den neuen Menschen ausmacht. Der neue Mensch lebt in seinem Leben Glaube, Liebe und Hoffnung und lässt diese drei göttlichen Tugenden durch sein Leben in der Welt erkennen. Die Auferstehung Jesu schenkt uns das Vertrauen, dass Gottes Liebe größer ist, selbst größer als der Tod.

Ich denke, dass diese Haltung gerade in dieser Zeit unsere Herzen erneuern und aufrichten kann. Eine Haltung, die getragen wird vom Bewusstsein der unendlichen Liebeszusage Gottes an den Menschen. Gerade in dieser Zeit, wo Respekt und Achtung vor dem Nächsten immer mehr auf dem Prüfstand stehen, braucht es Menschen, die dieses Lebenszeugnis leben und geben, als ureigenste Aufgabe von uns Christen. In der Osternacht erneuern wir im Taufversprechen diesen Sendungsauftrag.

Die aus der Winterruhe erwachende Natur hilft uns auch zu begreifen wie sehr Gott uns schon von Anfang an gerufen hat neue Menschen zu sein, die gute Früchte durch ihr Leben bringen. Früchte der Freude und des Trostes, der Hoffnung und der Liebe. Wovon dein Herz voll ist, davon geht der Mund über (vgl. Lk 6,45). Das meditative Gebet in Gottes Schöpfung hilft das Herz mit der Freude, der Liebe und Hoffnung zu füllen. Es hilft uns als Zeugen für die Hoffnung mitten in einer manchmal recht hoffnungslosen Zeit leben zu können. Es hilft, mehr und mehr zu Osterzeugen zu werden, die auch mitten in einer Pandemie voller Zuversicht das österliche Halleluja-Loblied singen können.

Wovon dein Herz voll ist, davon geht der Mund über. (vgl. Lk 6,45)

Ihr Pfarrer
Andreas Kaiser

Glaube und Wissen in der Corona Krise

Seit einem Jahr beschäftigt uns die Covid19 (SarsCov2) Krise in Österreich, in Europa, in der ganzen Welt. Eine Pandemie wie vor zuletzt 100 Jahren (spanische Grippe) aber unter ganz anderen Voraussetzungen. Wir sind täglich mit Dingen konfrontiert, die die Meisten von uns vorher nicht einmal in der Theorie diskutieren konnten – Lockdown, FFP2 Masken, Herdenimmunität, mRNA Impfstoffe. Unser Berufsleben, soziales Leben, religiöses Leben wurde unvermittelt auf den Kopf gestellt, wo es abgesehen von einem kurzen Intermezzo über die Sommermonate, immer noch verharrt.

Wir sind fast täglich mit neuen Informationen, neuen Beschränkungen und Anordnungen konfrontiert. Wir sind aber auch immer wieder und immer öfter mit falscher Information, Fake News und Verschwörungsgeschichten (das Wort Verschwörungstheorien sollte vermieden werden, da diese Geschichten nicht dem wissenschaftlichen Anspruch einer Theorie im erkenntnistheoretischen Sinn entsprechen) konfrontiert. Somit ist es gar nicht leicht Überblick und Ruhe zu bewahren.

Mein Name ist Klaus Lindner, ich arbeite als Spitalsoberarzt in der Klinik Favoriten, einem der Corona Hotspots in Wien, in Österreich. Mit diesem Beitrag darf ich die Gelegenheit nutzen das vergangene Jahr persönlich zu reflektieren und gleichzeitig vielleicht einen kleinen Beitrag wider Desinformation und zur Erhellung des Corona Dschungels leisten.

Der erste Lockdown kam rasch und unvermittelt, wurde weitgehend im Konsens eingehalten und hat rasch zu einer Reduktion der Infektionszahlen geführt. Wir als Mediziner mussten viele Abläufe und Maßnahmen in der täglichen Patientenversorgung neu gestalten, die Patienten und uns selbst vor einer möglichen Infektion schützen und neue therapeutische Strategien für die potentiell tödliche SarsCov2 Infektion etablieren.

Die wirtschaftlichen und rechtlichen Implikationen sollen und können hier nicht diskutiert werden, das würde einerseits den Rahmen sprengen und andererseits nicht meiner fachlichen Kompetenz entsprechen.

Über die religiös spirituelle Seite würde ich aber gerne einige Gedanken anführen. Lockdown bedeutete auch keine Messbesuche, kein gemeinsames Feiern der Eucharistie. Wir alle hofften auf das Osterfest und erinnern uns an die Enttäuschung auch dieses gemeinsam nur Online feiern zu können (mit zunehmend besserer Tonqualität bei den Übertragungen). Glaube ist Vertrauen; dieser Glaube, dieses Vertrauen hat mir persönlich, und wie ich meine vielen anderen dennoch geholfen das Gemeinsame zu spüren, wahrzunehmen, nur anders als sonst. Und dennoch: am 17. Mai war erstmals wieder eine Eucharistiefeier in der Gemeinschaft möglich und dieses gemeinsame Feiern mit nahestehenden Menschen, aber auch mit der ganzen Kirchengemeinde hat mich unglaublich berührt.

Dann war Sommer. Vieles wurde gelockert, lockerer gehandhabt und so ist die Pandemie ein bisschen in Vergessenheit geraten. Verständlich, aber vielleicht zu viel.

Glaube, Vertrauen, Wissen. Wir, viele von uns, haben geglaubt es ist überstanden, die zweite Welle nur ein Mythos. Wissen hätten wir es besser können.

Das Wissen über Virusausbreitung und deren Bekämpfung, über die Sinnhaftigkeit von Schutzmaßnahmen, aber auch über bessere therapeutische Strategien ist kontinuierlich mehr geworden, wurde aber zu wenig wahrgenommen. Die Ungeduld und Unzufriedenheit sind aber auch mehr geworden und so wurde Vieles ignoriert und es sind zunehmend falsche Informationen, vor allem über die sozialen Medien verbreitet worden.

Glaube und Vertrauen (für jeden eine sehr persönliche Entscheidung) ist in der persönlichen Be-

wältigung von Krisen und schwierigen Situationen immens hilfreich, gibt auch Stärke und Kraft im Falle einer Erkrankung. Zur Virusbekämpfung ist Wissen und sind wissenschaftliche Methoden aber unabdingbar.

Als Arzt (unter anderem auch in meiner epidemieärztlichen Tätigkeit) bin ich mit vielen Mythen und falschen Annahmen konfrontiert worden und hoffe hier einige davon ausräumen zu können.

Wirksamkeit von Masken.
Viele Studien belegen mittlerweile die Wirksamkeit vor allem höherwertiger Masken. Ein guter Beleg dafür (gemeinsam mit den übrigen Hygienemaßnahmen) ist das (bisher) praktisch völlige Ausbleiben einer Grippewelle; und das hat nichts mit der besseren Durchimpfung zu tun (die aber dennoch sehr begrüßenswert ist).

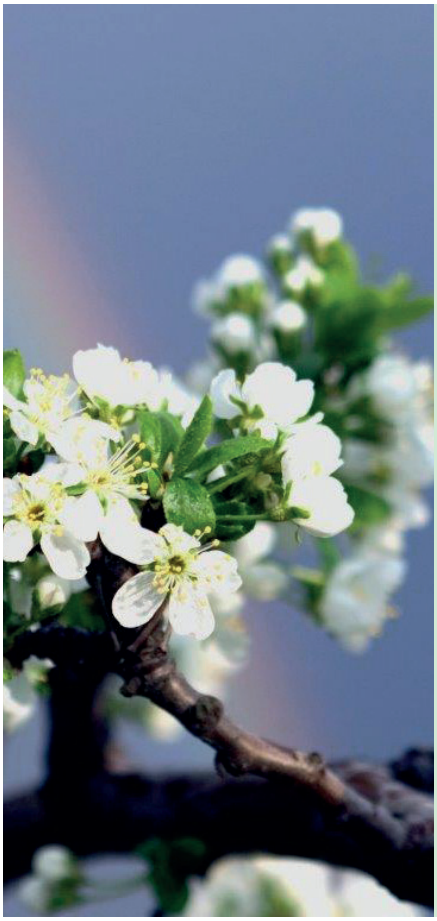
Hygienmaßnahmen und Abstandregeln.
Hygienische Händedesinfektion, Schutzkleidung, Halten von Abstand zu infizierten Patienten sind als Ansteckungsschutz im Spitalsalltag bei jeder Infektionskrankheit erwiesen sinnvoll und wirksam.

Sinnhaftigkeit von Antigen-Schnelltests und PCR Tests. AG Schnelltests als Screening (für

Patienten und Personal) haben im Krankenhausbetrieb die Abläufe wieder signifikant erleichtert und sind auch bei Berufsgruppen mit vielen Kontakten zu anderen Menschen zu empfehlen; sie sollten aber nicht zu Sorglosigkeit bezüglich Abstandsregeln, Masken und Händedesinfektion führen. Die PCR Tests sind hochpräzise Werkzeuge zur Identifizierung infizierter und somit infektiöser Personen (symptomatisch und asymptomatisch) und werden epidemiologisch auch für die Verlaufskontrolle Erkrankter verwendet.

Impfung und Impfnebenwirkungen.
Die Tatsache, dass die Impfstoffentwicklung so rasch erfolgt ist, verunsichert viele. Die Anforderung an die Zulassung (vor allem in Europa durch die EMA) waren durch die sogenannten Rolling Reviews in vollem Umfang gewährleistet. Über die Art der verfügbaren Impfstoffe kann und soll man sich in seriösen Medien informieren (z.B. ORF.at Science Seiten oder Covid Info Seiten). Wichtig ist, dass durch die mRNA und Vektorimpfstoffe die menschliche Erbinformation nicht verändert wird und keine Covid19 Erkrankung ausgelöst werden kann. Besonders mRNA Impfstoffe aktivieren das Immunsystem sehr gut, weswegen in vielen Fällen (vor allem nach der zweiten Impfdosis) mit Impfreaktionen gerechnet werden muss; zu erwarten sind lokal an der Impfstelle Rötung, Schwellung und Schmerzen sowie systemische Symptome wie Fieber Müdigkeit, Kopfschmerzen. Diese Impfreaktionen klingen nach ein bis zwei Tagen ab und bleiben folgenlos. Die Impfstoffe sind hochwirksam und sicher.
Ein wesentlicher Beitrag zur persönlichen Sicherheit im Umgang mit der Pandemie ist regelmäßige Information aus seriösen Quellen – fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker / Ärztin oder Apothekerin. Verbreitung falscher Information in den sozialen Medien sollte vermieden werden. Leider werden diese auch von populistischen Politkern wider besseres (hoffentlich) Wissen bewusst verbreitet.
Wir haben durch die oben angeführten Maßnahmen unseren Spitalsbetrieb wieder deutlich normalisieren können, inklusive Erleichterung der Akutbehandlung unserer Patienten, Aufrechterhaltung der elektiven Medizin abseits der Covid19 Erkrankung und Besuchsmanagment schwer kranker Patienten und Patientinnen.
Mein Rat: konsequentes Verwenden von FFP2 Masken, Beachten der Hygienemaßnahmen und impfen, impfen, impfen. Je mehr wir uns daran halten, desto früher werden wir zu einer Normalisierung unseres beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen und religiös spirituellen Lebens kommen.

Klaus Lindner



Psalm 91, 1-6. 9-12

Wer im Schutz des Höchsten wohnt,
der ruht im Schatten des Allmächtigen.

Ich sage zum HERRN: Du meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue.

Denn er rettet dich aus der Schlinge des Jägers
und aus der Pest des Verderbens.

Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen
findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue.

Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu
fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt,

nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die wütet am Mittag.

Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage.

Denn er befiehlt seinen Engeln,
dich zu behüten auf all deinen Wegen.

Sie tragen dich auf Händen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt;

Flüchtlingskrise auf Lesbos – christliche Verantwortung?

In einem privaten Gespräch zu Weihnachten äußerte sich mir gegenüber jemand zur Flüchtlingskrise in Griechenland: „Die Christen beten nur fromm und wenn es darum geht, Flüchtlingskinder, die auf Lesbos im Dreck vegetieren, bei uns aufzunehmen, dann lehnen sie es mit fadenscheinigen Begründungen ab.“

Ich weiß natürlich als Insider, dass dieser Vorwurf nicht stimmt und primär an die „christlichen“ Politiker gerichtet war, die im Parlament Gebetsrunden abhalten und dann jegliche Aufnahme von Flüchtlingskindern ablehnen, weil das ja eine Sogwirkung für weitere Flüchtlinge hervorrufen könnte.

Ich weiß, dass Kardinal Schönborn, die Bischöfe Glettler und Krautwaschl, Caritas, Diakonie und viele Pfarren, gemeinsam mit nicht explizit christlichen Organisationen wie Ärzte ohne Grenzen, Volkshilfe und diversen Prominenten an die Regierung appellieren, wenigstens Kinder mit ihren Müttern in den zur Genüge angebotenen Quartieren in Österreich unterzubringen.

Ich weiß auch, dass die Frage der Aufnahme von Flüchtlingen aus Lesbos eine komplexe ist und auf politischer Ebene mit allen Für und Wider abgewogen werden muss: Asylberechtigte vs. Menschen in offenen Asylverfahren, Kriegsflüchtlinge vs. Arbeitsmigranten, auch das Argument der Sogwirkung hat vielleicht etwas für sich. Das alles muss gut überlegt werden und in diesen Fragen bin ich kein Experte.

Ich kann und will aber den Vorwurf nicht auf mir sitzen lassen, wir Christen beteten nur darum, dass Gott den Flüchtlingen helfen möge, würden aber selbst nichts beitragen. Ich kann und will nicht darauf warten, bis Griechenland, die EU und vielleicht die Türkei in monatelangen Verhandlungen das Schicksal dieser Menschen ausverhandeln, während Kinder wertvolle Zeit ihrer Kindheit verlieren.

Ich weiß, der Vorwurf des Nichtstuns stimmt nicht und er stimmt auch gerade für Ober St. Veit nicht. Viele von uns haben in der Zeit ab 2015 wirklich viel geleistet, um den uns anvertrauten Flüchtlingen einen guten Start in diesem Land zu ermöglichen. Die Spendenbereitschaft ist gerade bei uns in Ober St. Veit sehr groß, aber auch der persönliche Einsatz von Helferinnen und Helfern in unserer Pfarre ist enorm.

Die Krise von 2015 haben wir gut gemeistert, die meisten unserer Schützlinge haben sich gut integriert, manche brauchen noch Hilfe, viele schaffen es schon alleine.

Und jetzt gibt es wieder eine Krise. Noch sind die Betroffenen in Griechenland und leben unter menschenunwürdigen Bedingungen, doch der Druck auf die Regierung, und dabei besonders auf den Teil der Regierung, der sich auf christliche Werte beruft, wenigstens einige Kinder, teils mit ihren Müttern, nach Österreich zu bringen, wird immer größer. Zum Zeitpunkt, da ich dies schreibe, ist kein Nachgeben auf diesen Druck erkennbar.

Ich gebe es gerne zu, auch für mich wäre es bequemer, wenn die Regierung dem Druck nicht nachgäbe, dann könnte ich mit Spenden an die Caritas, Ärzte ohne Grenzen oder das SOS Kinderdorf einen Beitrag zur „Hilfe vor Ort“ leisten; zum Glück kann ich es mir leisten. Doch wohl ist mir nicht dabei, wenn ich sehe, dass sich die Zustände auf Lesbos trotz vieler Hilfslieferungen nicht ändern.

Wenn Sie das lesen, hat sich vielleicht etwas geändert, vielleicht nimmt Österreich einige hundert Kinder auf, vielleicht zeigt die Hilfe vor Ort doch Wirkung, vielleicht hat sich auch gar nichts verändert.

Sind wir bereit, in unserem privaten Umfeld Position zu beziehen für eine humanitäre Geste und gegenüber dem Vorwurf, Christen würden nur für die Flüchtlinge beten, aber eigentlich wäre ihnen ihr Schicksal egal?

Sind wir in Ober St. Veit wieder bereit, wenn Kinder aus den Flüchtlingslagern doch nach Österreich kommen könnten, so wie vor fünf Jahren zu helfen, durch persönlichen Einsatz oder durch finanzielle Unterstützung, wenigstens für ein oder zwei Familien?

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter kommt beides vor: Der Samariter leistet sofort Hilfe, versorgt den Verletzten und nimmt ihn mit. Er nimmt ihn aber nicht mit nach Hause, sondern gibt dem Wirt, bei dem er einkehrt, Geld, damit er sich um den Verletzten weiter kümmern möge.

Ich würde mir wünschen, dass uns in Ober St. Veit auch wieder beides gelingt, für die Flüchtlinge auf Lesbos, aber vielleicht auch für andere, die vor unserer Türe stehen.

Georg Bruckner

Karwoche und Ostern 2021

Aufgrund der derzeit nicht planbaren Situation,
finden Sie unsere Termine für die Karwoche und Ostern
rechtzeitig auf unserer Homepage und im Schaukasten.

www.pfarre-oberstveit.at

Bericht aus Zenica/Bosnien

Die letzte Reise nach Zenica unternahm ich, wie schon berichtet, im November 2019. Geplant war im Herbst 2020 wieder nach Bosnien zu fahren, die durchgeführten Hilfsprojekte zu besichtigen und neue Projekte auf ihre Durchführbarkeit und die dafür notwendigen Geldmittel zu überprüfen. Leider war es mir auf Grund der Corona-Pandemie nicht möglich eine Fahrt nach Bosnien und wieder zurück nach Österreich zu unternehmen.

Mich erreichten zu meiner Freude aber einige Dankschreiben aus Zenica, die ich nun an euch, interessierte Unterstützer, weiterleite.

Zunächst erreichte mich ein Dankschreiben von der Pharmaziestudentin Melita Spahic. Sie schreibt: Danke für eure Unterstützung, die mir das Studium der Pharmazie erst ermöglicht. Meine Eltern könnten die Kosten für Studiengebühren, Bücher, Wohnung in Mostar und Lebenserhalt nicht finanzieren.
Ich befinde mich im fünften Jahr des Studiums und somit in der Endphase. Letztes Semester habe ich noch vier große Prüfungen ablegen können. Das ganze letzte Jahr waren die Vorlesungen ausschließlich online, was sehr anstrengend für mich war. Ich würde mich sehr freuen euch bald wiederzusehen. Liebe Grüße an die Pfarre in Ober St. Veit.

Ein weiteres Dankschreiben erhielt ich von unserer in einem Vorort von Zenica wohnenden Kontaktfrau, Nina Spahic, die Mutter von Melita.

Als Einheimische ist sie unsere Mittlerin zu den Notleidenden und führt die Hilfsprojekte direkt vor Ort durch. Sie liebt es, auf Menschen zuzugehen und die Nöte der Bedürftigen zu lindern. Durch ihre regelmäßigen Besuche hat sie das Vertrauen der Menschen gewonnen und kennt deren Nöte. Mit viel Empathie sorgt sie sich auch um deren seelischen Nöte. Sie schlägt uns neue Projekte vor und setzt sie nach unserer Zustimmung dann auch um. Sie führt genau Buch über Ausgaben und die überwiesenen Spenden. Nina ist sehr korrekt und verlässlich.
Nina berichtete uns von der großen Freude über die 14 Brennholzlieferungen, die wir aus Spenden in Ober St. Veit aufgebracht haben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich auch für die großzügigen Spenden für Zenica bedanken, die ich von der Pfarre anlässlich meines 25-jährigen Weihejubiläums erhalten habe. Sie sind gegen Holz eingetauscht worden. Nina schrieb, dass eine alte, alleinstehende Frau, als sie den Holzstoß vor ihrer Hütte erblickte, zu schluchzen und weinen begann und kaum zu beruhigen war. Das war für sie ein vorgezogenes Weihnachtsfest ohne Frieren!

Ich hoffe euch noch dieses Jahr wieder einen persönlichen Bericht aus Zenica liefern zu können.

Euer Diakon
Walter Kirchmayer

Eucharistische Anbetung
mit rhythmischen Liedern musikalisch gestaltet

im Anschluss an die Abendmesse (18:00 Uhr)
Beginn: ca. 18:40 Uhr bis 19:30 Uhr
in der Taufkapelle

12.03./ 16.04. / 28.05. / 18.06.2021

Partnerschaft mit Enishke

Unterstützung für Studentinnen und Studenten ist angekommen

Wie schon im letzten Pfarrblatt angemerkt: Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft der Christen im Kurdengebiet des Irak, dies ganz besonders auch in einer Zeit, in der die Dörfer der Christen wie auch unsere Partnerpfarre in Enishke wegen der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung stark isoliert sind und Studentinnen und Studenten die Universität Dohuk nur im online-Modus erreichen können.

Dank der Großzügigkeit der Spender aus unserer Pfarre konnten wir sie bei der Anschaffung von Laptops unterstützen. P. Samir hat uns nun berichtet, dass fünf Laptops in

Kooperation mit unserem österreichischen Partner, der Initiative Christlicher Orient, an die Studentinnen und Studenten übergeben werden konnten.
Nun hoffen wir, dass der Studienbetrieb rasch wieder aufgenommen wird und die Student/innen aus Enishke mit Hilfe der neuen Laptops ihr Studium erfolgreich fortsetzen können.

Gebet für den Frieden im Nahen Osten

Die Covid-19-Maßnahmen haben auch das Pfarrleben bei uns stark eingeschränkt. So konnte das für 14. Jänner geplante Gebet für den Frieden im Nahen Osten nicht wie geplant stattfinden.
Das stille Gebet zu Hause oder in der stets offenen Kirche für die Menschen, die im Nahen Osten Krieg und Leid erfahren müssen, und jetzt zusätzlich noch von der wirtschaftlichen Katastrophe der Covid-19-Pandemie getroffen sind, ist aber jederzeit möglich.
P. Samir schließt unsere Pfarre in Ober St. Veit regelmäßig in sein Gebet ein, und so können auch wir im Gebet mit unseren Freunden in Enishke verbunden bleiben.

Georg Bruckner

Pfarrpartnerschaft Enishke - Ober St. Veit

Konto der Pfarrcaritas:
Erste Bank
AT48 2011 1837 7044 0900
Kennwort: Enishke

Alle Spenden sind steuerlich absetzbar!

Dafür müssen im Verwendungszweck
Geburtsdatum und Name
wie auf dem Meldezettel angegeben werden.

JUNG-PLUS-CLUB

- vormals Seniorenclub

Aufgrund der allgemeinen Situation, verursacht durch die Corona-Pandemie und des aktuellen Lockdowns II, sind weiterhin alle Veranstaltungen des JUNG-PLUS-CLUBs – vormals Seniorenclubs abgesagt. Bei einer allfälligen Änderung erfahren Sie dies mittels Schaukasten, Homepage oder persönlicher Nachricht.

Ihr Herbert Höfner
wünscht Ihnen Gesundheit!

Getrennt und doch vereint in Christus

als Gemeinde betend durch die Fastenzeit 2021

Getrennt und doch vereint laden wir alle ein mit uns auf einen Gebetsweg durch die Fastenzeit auf Ostern hin zu gehen.

In sieben Schritten bewegen wir uns hin zum Gebet der Hingabe an Gott, dem Gebet eines tiefen Vertrauens in die liebende Gegenwart unseres Herrn, der wir uns ohne Vorbehalt überlassen dürfen.

Texte und Gebete liegen jede Woche in der Kirche zum mitnehmen auf und sind unter www.pfarre-oberstveit.at auch abrufbar.

Die Übungen bestehen aus fünf Elementen:

- Wochenblätter, die jeweils eine Gebetsform erschließen
- tägliche Gebetszeiten
- Beginn jeden Tages mit dem Morgengebet
- Tagesrückblick am Abend
- Gesprächsangebot und/oder
- Austausch mit einem Begleiter per E-Mail
  Pfr. Andreas Kaiser pfarrer.kaiser@pfarre-oberstveit.at
  PAss Friederike Dostal friederike.dostal@katholischekirche.at

Morgenlob

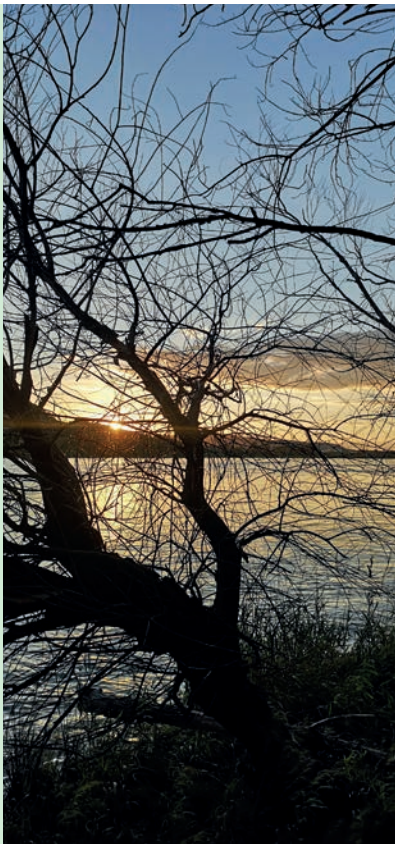
Jeden Mittwoch um 6:00 Uhr findet
ein Morgenlob am Roten Berg statt,
das ziemlich genau eine halbe Stunde dauert.

Der Weg zu unserem Platz am Wasserspielplatz vorbei,
hinauf zu der Feuerstelle ist auf der Homepage ersichtlich.

Mit Gebet und einer kurzen stillen Meditation wollen wir uns
in der Natur in Dankbarkeit auf den Tag einstimmen.
Das Morgenlob findet im Freien statt, also bitte ich euch,
warme Kleidung und eine eigene Sitzunterlage mitzubringen.

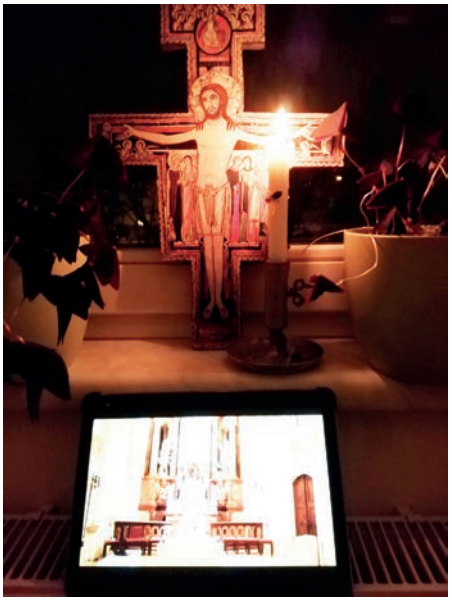
Wer sich dafür interessiert, nehme ich gerne in die dafür
eingerichtete Whats app Gruppe auf, wenn ihr mir dazu bitte
ein Mail mit eurer Handynummer schickt.
diakon.zaloha@pfarre-oberstveit.at

Auf euer Kommen freut sich
Edwin Zaloha und das Schöpfungsteam

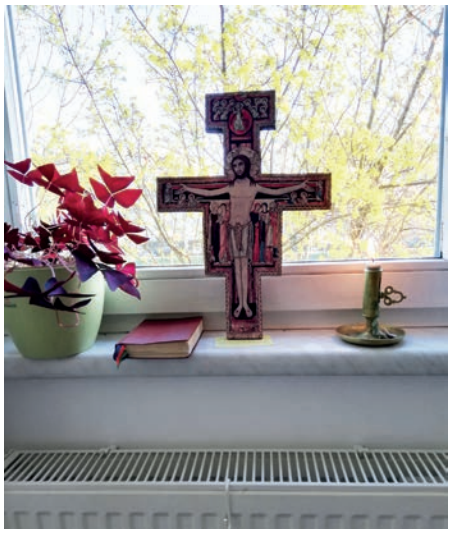


Friedensgruß, virtuell.

Als Corona unser Sonntagsleben in der Pfarre abrupt stoppte, fanden die medientechnisch Versierten einen Weg, die Hl. Messe zu uns nach Hause zu bringen. Ich gehe davon aus, dass das für alle von uns in irgendeiner Weise Bereitschaft zum Gewöhnen an Veränderungen bedeutete. Bei mir waren es zunächst der nervige Kampf mit der Technik, bis ich endlich das gewünschte Bild auf dem Schirm hatte, und dann dieser seltsame gefühlsmäßige Zugang: keine wirkliche Messe, keine Erfahrung von Nähe und Gemeinsamkeit, sondern eher ein Erlebnis von Getrenntsein, dem neu erlernten social distancing. Meine Phantasie ergänzte, was an richtigem Leben fehlte.



Ich sehe die vielen Zuschauer, die am Sofa oder rund um den Küchentisch, auf der Playstation oder sonst noch wo, an der Messe teilnehmen. Irgendwie absurd. Ich sehe Kinder, die Purzelbäume schlagen, Teenager, die mit der Bettdecke über dem Kopf grunzend ihren Morgenschlaf fortsetzen wollen, Hausfrauen, die gerade Betten lüften. Das Geklingel von Omas Handy, das sie abzustellen vergessen hat, ergänzt die Szene noch akustisch.
Aus, weg mit diesen Bildern aus meinem Gehirn. Konzentration auf das Tablet, von dem aus mir das Wort Gottes zugesagt wird. Schließlich habe ich den Platz an dem es heute, für diese hl. Messe, steht besonders schön hergerichtet, mit Blumen und Kerzen und einem Kreuz.
Verbunden sollen wir bleiben über die neuen Medien, das merke ich natürlich, und bin sehr froh, jeden Sonntag eine Live Übertragung aus meiner vertrauten Kirche geliefert zu bekommen. Das ist allerdings nicht dasselbe wie realiter, „in echt“, mit den anderen zusammen zu feiern. Aber es geht nun mal nicht anders , damit müssen wir uns abfinden. Auch mit der Tatsache, dass die Gestaltung nicht jeden Sonntag nach jedermanns Geschmack sein kann. Wir sind eine bunte Pfarrgemeinde und können zu normalen Zeiten auf vielerlei Weise feiern. An jedem Wochenende vier Mal. Wegen des Lockdowns müssen, und dank unseres Technikteams können wir unsere Sonntagsmesse jetzt daheim feiern und lernen mit den neuen Aspekten von „Kirche virtuell“ umzugehen, oder halt nicht.
Aber seltsam was der Herr Pfarrer in der „Messe vor leeren Bänken“ zum Friedensgruß sagt. Wo es persönlich nicht geht, sollten wir einander mit unseren elektronischen Teilen ein Zeichen des Friedens senden. Handy in der Messe? Zunächst klingt das alles eher befremdlich, aber er sagt es jeden Sonntag. Also ernst gemeint, kein Witz?



Nun bin ich wirklich nicht medienaffin , weiß auch nicht wie die andern das finden, wenn sie sonntags gegen 10 Uhr 38 einen Friedensgruß von mir bekommen, aber ich fange vorsichtig damit an, Grüße zu verschicken. Zunächst nur einen oder zwei pro Messe, mehr schaffe ich nicht. Dann entdecke ich eine neue Funktion in meinem Handy. Jetzt kann ich so viele liebe Menschen gleichzeitig erreichen wie ich will. Ihre Adressen und einen Gruß tippe ich vor der Messe in mein Handy, und beim Friedensgruß brauche ich dann nur mehr auf den grünen Pfeil zu drücken. Ich bleibe ganz im Gottesdienst und bin ganz mit meiner whatsapp-Gemeinde verbunden. Und nach der Messe sehe ich nach, wie viele Antworten mir geschickt wurden, anfänglich nur einzelne, dann, mit den Wochen, immer mehr. Ich habe einiges im Umgang mit „Messe virtuell“ dazugelernt.
Ein besonderes Erlebnis für mich war aber, als ich zum ersten Mal die Antworten auf meinen Gruß simultan, also in Echtzeit, in der Messe mitbekam. Über mein Handydisplay purzelten die Friedensgrüße nur so herein. Ich spürte förmlich wie alle Mitfeiernden, eine Kirche voll, ganz intensiv da sind. Später erzählten mir zwei oder drei dass es ihnen genau so ergangen war. Da stellte sich das tröstliche Gefühl, ja die Gewissheit ein, dass wir trotz allem was uns jetzt fehlt, immer noch miteinander verbunden sind, dass es uns als feiernde Pfarrgemeinde gibt, und auch nach Corona geben wird. Wir kommen wieder.
Jetzt freue ich mich auf den nächsten Sonntag mit Messe, virtuell oder vielleicht schon „in echt“. Sicher mit Friedensgruß, wie auch immer.

Brita Käßmayer

Dank an Sternsinger und Spender

Wir sagen DANKE! Als wäre das Missionieren im königlichen Gewand in den Stiegenhäusern und steilen Straßen Ober St. Veits nicht herausfordernd genug, haben sich die Hl. drei Könige dieses Jahr ganz nach Vorschrift mit Mund-Nasen-Schutz auf den Weg gemacht, um Menschen vor allem in Südindien ein wenig Hoffnung zu schenken. Aber auch, um allen Ober St. Veiter*innen einen Besuch abzustatten, über den sich die meisten aufgrund der pandemiebedingten Isolation mehr denn je gefreut haben.

Ein großes Danke gilt also jenen unerschrockenen und ausdauernden Sternsingern, ihren Begleitern sowie den großzügigen Spender*innen. Mit Ihrer Hilfe haben wir trotz aller diesjährigen Hürden einen Betrag von über 14.132€ gesammelt, auf den wir als Pfarre durchaus stolz sein können.

Nicole Bednarz

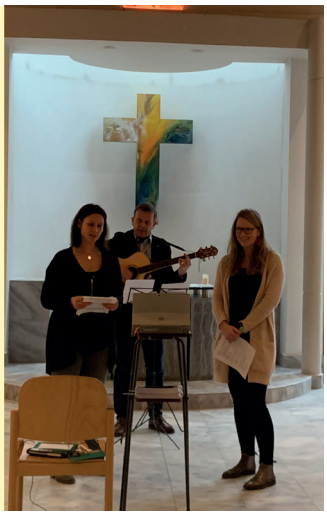
Kinderliturgie Digital

Liebe Kinder, wir wollen gemeinsam mit euch den Weg durch die Fastenzeit zu gehen.

Gemeinsam wollen wir beten, singen und Erzählungen von Jesus aus der Bibel hören und erleben. So bereiten wir uns auf das Osterfest vor.

Jede Woche findet ihr auf unserer Homepage einen Link zu den Kinderwortgottesdiensten, so wie auch eine kleine Bastelarbeit, unser „Fastenkino", die ihr euch auch in der Kirche abholen könnt.

Wir freuen uns sehr auf euch!



Fastenkalender

Nachdem der WhatsApp-Adventkalender auf positive Resonanz gestoßen ist, (110 hatten diesen abonniert), gibt es nun etwas Ähnliches für die Fastenzeit. Von Aschermittwoch bis Weißen Sonntag, habe ich für jeden Tag einen Fastenimpuls vorbereitet. Dieser besteht aus einem Foto und einem Begleittext. Knapp 100 Leute erhalten die Impulse täglich morgens über WhatsApp. Aber auch auf der Homepage der Pfarre können diese nachgelesen werden. Der Fastenzeitkalender wurde von mir nach dem Modell der Heldenreise gestaltet. Filme wie Herr der Ringe, Batman, Spiderman etc. basieren auf den einzelnen Etappen der Heldenreise. Der Held verlässt seine gewohnte Welt, um sich auf eine Mission zu begeben, auf der er mit allerlei Herausforderungen konfrontiert wird. Besteht er diese Prüfungen, kehrt er als starker und weiser Held zurück. Die systemische Beratung hat sich diese 10 Etappen als Reflexionsmethode angeeignet. Ich finde, dass man diese Methodik auch gut im spirituellen Bereich einsetzen kann. Die Fastenzeit ist eine spirituelle Reise, wo wir uns neu auf den Weg hin zu Gott oder in unser Inneres machen. Diese 40tägige Vorbereitungszeit auf Ostern beginnt mit dem Ruf „Kehrt um und glaubt an das Evangelium". So wie Jesus in der Wüste mit Versuchungen und Prüfungen konfrontiert wurde, so sind auch wir auf unserem Glaubens- und Lebensweg immer wieder gefordert, die Botschaft vom Evangelium Jesu in unserem Alltag entgegen zahlreicher Widerstände zu verwirklichen. Der Fastenzeitkalender soll anhand von Bibelstellen, Impulstexten und -fragen inspirieren, das eigene Leben zu hinterfragen und neu auszurichten. So wie der Held seine gewohnte Welt verlässt, soll sich der gläubige Mensch in den Tagen der Fastenzeit von seinen alten, nicht fruchtbringenden Gewohnheiten lösen. Ähnlich wie der Held von seiner Reise belohnt und gestärkt zurückkehrt, so sollen auch wir am Ende unseres Weges durch die Fastenzeit, zu Ostern, Auferstehung, Erlösung und Osterfreude erfahren.

Michael Beer

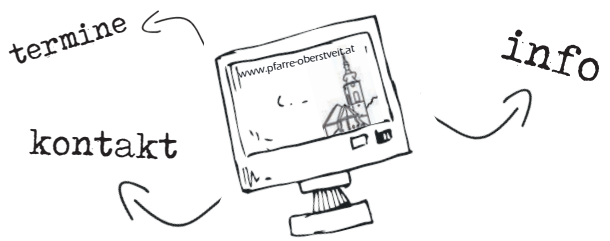
Aus unserer Pfarre
November 2020 - Februar 2021

bei uns getauft
haben geheiratet
sind verstorben

aus Datenschutzgründen
nur in der
gedruckten Ausgabe

DANKE

Im Namen der gesamten Pfarre darf ich mich bei Deniz Sahinoglu herzlich bedanken, die über fünf Jahre hinweg die Pfarrblattredaktion geleitet und vor allem dem Pfarrblatt durch das Layout ein prächtiges Aussehen gegeben hat. Ich danke auch Veronika Plettenberg, die nun die Aufgabe des Layouts übernommen hat.



www.pfarre-oberstveit.at

KALENDARIUM

Leider können wir zur Zeit keine Termine planen,
Daher entfällt in dieser Ausgabe das Kalendarium.
Unsere aktuellen Informationen und Termine finden Sie auf unserer Homepage und in den Schaukästen.

Das nächste Pfarrblatt erscheint Ende Mai 2021. Redaktionsschluss: 30. April 2021

Pfarrer DI. Dr. Andreas Kaiser
Tel.: 877 25 24
pfarrer.kaiser@pfarre-oberstveit.at
Sprechstunde nach Vereinbarung

Kaplan Mag. Richard Hansl
Tel.: 877 25 24
kaplan.hansl@pfarre-oberstveit.at

Pastoralass. Dr. Friederike Dostal
Tel.: 877 25 24/ 74
friederike.dostal@katholischekirche.at

Pastoralass. Michael Beer
pass.beer@pfarre-oberstveit.at

Pastoralpraktikant Thorsten Rabel
thorsten.rabel@pfarre-oberstveit.at

Diakon Dr. Walter Kirchmayer
walter.kirchmayer@pfarre-oberstveit.at

Diakon Edwin Zaloha
diakon.zaloha@pfarre-oberstveit.at

Redaktion Pfarrblatt
pfarrblatt@pfarre-oberstveit.at

Impressum: Pfarrgemeinde Ober St. Veit:
Medieninhaber (Verleger): r.k. Pfarre, Ober St. Veit, Wolfrathplatz 1, 1130 Wien, Tel. 877 25 24.
Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Hersteller: Druckerei Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 1050 Wien, Stolberggasse 26
Grundlegende Richtung:
Katholische Glaubensverkündigung
und Information für die Pfarrgemeinde Ober St. Veit
Bildnachweis: Pfarre Ober St. Veit, kathbild.at (S.1) mdb-Zahrl (S.5), Brigitte A. Schuster (S.9) prspics (S.11)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder.

Pfarrkanzlei:
Wolfrathplatz 1, 1130 Wien, Telefon: 01 / 877 25 24,
E-Mail: pfarrkanzlei@pfarre-oberstveit.at, www.pfarre-oberstveit.at
Pfarrsekretärin: Andrea Stejskal

Kanzleistunden	Dienstag	8:00 - 13:00 Uhr
	Donnerstag	9:00 - 12:00 und 16:00 - 18:00 Uhr
	Freitag	9:00 - 12:00 Uhr

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien
Erscheinungsort Wien
Zulassungsnummer: Gz 02Z032073M